

Roten Kampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Roten Kampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Zentral-Verlagsgesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, östliche, Halle, Postfachstraße 14.
 Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig l. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 20 Goldpfennig l. Restame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Postfachstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: RotenKampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postfachstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Mittwoch, 26. Mai 1926

6. Jahrgang * Nr. 121

Die schwarzweißrote Flaggenverordnung in Kraft

Marx quittiert das Vertrauen der SPD.-Führer Neue monarchistische Provokation

(EPA.) Berlin, 26. Mai.

Durch eine heute von Herrn Reichspräsidenten vollzogene Verordnung ist in Ergänzung der Verordnung über die deutschen Flaggen vom 11. April 1921 bestimmt worden, daß die geänderten Reichs- und Konsularflaggen des Reiches an außereuropäischen Plätzen und an solchen europäischen Plätzen, die von Seehandelsstellen angefallen werden, hinsichtlich neben der Dienstflagge der Reichsbehörden zu Lande (Schwarzrotgold mit dem Reichsschild) auch die verfassungsmäßige Handelsflagge führen. Gleichzeitig ist die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See, um eine härtere Betonung der Reichsfarben zu erzielen, durch eine schwarzrotgoldene Geiß nach der Art der Handelsflagge ergänzt worden.

Ein offizieller Kommentar fügt hinzu: „Die vorstehend gekennzeichnete Verordnung hat keinerlei besondere politische Bedeutung“. Die Fortsetzung heißt aber: „Dieser Fortschritt ist auf die Fortsetzung des Kommentars heftig hervor, daß durch die Einführung der schwarzrotgoldenen Geiß in die Dienstflagge, die Reichsfarben verstärkt zur Anwendung kommen“. Mit anderen Worten: Die Bedeutung der schwarzrotgoldenen Geiß soll für die Zukunft gleichmäßig den Umfang und die Bedeutung festsetzen, die im Hindenburg-System den Farben der Weimarer Republik eingeräumt wird.

Während im Kommentar noch die bekannnten verlogenen Phrasen über die Wünsche der Bundesdeutschen (d. h. der reaktionären feilheitsdienlichen Diplomaten) abgeleitet werden, rückt der Schluss der Zusammenfassung der Flaggenfrage mit der wirtschaftlichen Reaktion in grelle Beleuchtung. Es heißt da: „In dieser Beziehung soll die Verordnung eine Brücke bilden zu einer besseren Verständigung und zu einer besseren Zusammenarbeit an wirtschaftlichen Absichten“ (1).

Die neue Hindenburg-Verordnung bedeutet eine ungeheure Provokation der wertigsten Massen. Ueber die Bedeutung der Flaggenfrage an sich haben wir das nötige schon oft gesagt. Voran kommt es aber im gegenwärtigen Augenblick an? Die Regierung, die mit dem Einzug Luthers begann, erbeutete infolge des schändlichen Anfalls der sozialdemokratischen Führer damit, daß ein neues Kauter-Kabinett ohne Lutter ermöglicht wurde und daß die SPD-Fraktion sowie die Demokraten und Zentrum dem Marx-Kabinett das Vertrauen ausgesprochen haben.

Wenn das Kabinett eine Kräfte der Bourgeoisie nicht aussucht, um die Macht der Bourgeoisie zu stützen und den Kampf für eine Regierung der Wertigen aufzunehmen, dann erhebt die Reaktion ihr Haupt freier als je zuvor. Diese Lehre des Klassenkampfes wurde durch die Ereignisse noch einmal bestätigt.

Bestimmlich hat Lutter vor seinem Einzug die Demokraten nicht „Konsequenz“ gewährt, daß die Flaggenverordnung nur August in Kraft treten werde. Dieses, den Demokraten gegebene Versprechen hat er in den Verhandlungen mit den Deutschnationalen allerdings in Übereinstimmung. Die sozialdemokratischen Führer im Reichstag haben aber, als ob durch den Einzug Luthers die schwarzweißrote Flaggenverordnung auch erlosch, wäre. Die erste Drohrede erließen sie, als der neue Reichstag über die Flaggenfrage in der Regierungserklärung einfach erklärte, daß „Wohlauf und Durchführung der Flaggenverordnung durch den Regierungswahl in seiner Weise beschleunigt werden“. Trotz dieser Erklärung hat die SPD-Fraktion dem Marx-Kabinett das volle Vertrauen ausgesprochen. In der SPD-Fraktion liegt es aber weiter: „Die Flaggenverordnung darf nicht in Kraft treten“.

Dieses zweideutige Doppelspiel der sozialdemokratischen Führer kann nach der neuen schwarzweißroten Verordnung allerdings nicht mehr fortgesetzt werden. Die Hindenburg-Verordnung bedeutet politisch, gerade nach der Regierungserklärung, die um die Flaggenfrage erkrankt ist, daß von nun an Entschiedenheiten, Wünsche und Projekte des Parlamentes einfach beiseitegelassen werden sollen. An Stelle der parlamentarischen Beschlüsse sollen in Zukunft Verordnungen des Reichspräsidenten treten.

Wenn die SPD-Führer Marx den Vorwurf machen sollten, daß er sie wiederum durch eine „Ueberrumpelungsaktion“ nach dem Vorbild Luthers überfallen und betrogen habe, so haben sie zu diesem Vorwurf kein Recht. Die Regierungserklärung von Marx war klar und eindeutig. Jede Empörung war eine Heuchelei. In einem Vorwurf haben nur die sozialdemokratischen Arbeiter das Recht, die von ihnen Führer in der Flaggenfrage ebenso irreführt worden sind, wie in allen Fragen, die die Bestimmung der bestehenden Verfassung betreffen. Jede Empörung ist echt und berechtigt.

Was mehr ist die Führer der Parteien zur Erklärung verpflichtet? Geben sie zu der ersten schwarzweißroten Flaggenverordnung! Das geht aus folgender Erklärung hervor:

Berlin, 26. Mai.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat folgenden Bescheid gefaßt: Die Zentrumsfraktion des Reichstages bedauert den Erlass der Verordnung in der Flaggenfrage und lehnt jede Verantwortlichkeit für die politischen Folgen ab.“

Diese Entschiedenheit ist die wertvolle Wiederholung der Zentrumsentscheidung, die nach der Veröffentlichung der ersten Flaggenverordnung vor einigen Wochen angenommen wurde. Die bürgerlichen Parteien werden sich dementsprechend wiederum ähnlich verhalten wie damals. Außerdem bewegen die sozialdemokratischen und militärischen Kreise die Demokraten aus der Regierung herauszubringen und durch Heranziehung der Deutschnationalen die legale Reichsverfassung zu zerstören.

Es ist den Monarchisten nicht gelungen, den roten Ringel umarmen zu lassen, um Zusammenstöße zu provozieren und gegen die alte rote Geißel die Zügel zu ziehen. Die Pläne der Drobhändler scheiterten an der ersten Hölle der 100 000 roten Frontkämpfer, die in Berlin aufmarschierten. Die neue Flaggenverordnung bedeutet nach dem militärischen Versuch der Fortsetzung der politischen Linie, die Reichsverfassung auf „legaler“ Wege zustande zu bringen.

Von den bürgerlichen Parteien ist kein Widerstand gegen diese Pläne zu erwarten. Was die sozialdemokratischen Führer tun, wenn die SPD-Arbeiter nicht die Initiative ergreifen, das hat die Vertrauensklärung für Marx gezeigt. Die Hindenburg-Verordnung ist die Qualifikation für die schändliche Gattung der SPD-Führer.

Jetzt haben die sozialdemokratischen Arbeiter das Wort. Der Pfingsttag in Berlin hat auch ihnen den Weg gezeigt, den einzigen, der befristet werden muß, wenn die monarchistische Gefahr ernsthaft bekämpft werden soll. Im Zeichen des freudigen Kampfes um den Volkseigenen muß sofort auch der Kampf gegen die monarchistische Marx-Regierung, die ihre Tätigkeit mit der schwarzweißroten Flaggenverordnung beginnt, aufgenommen werden. Ein Lebenstag ist nicht möglich. Es gibt nur noch: Vorwärts oder zurück! Zurück zur wilhelminischen Zunderdiktatur, zurück zum 16. und 18. Stunden-Tag, zurück zum Verbot der Versammlungsfreiheit, oder: Vorwärts zur unabhängigen, freien, demokratischen Reichsverfassung, vorwärts zur Arbeiter- und Bauernregierung!

Stahlhelm provoziert — Arbeiter werden verhaftet Schwere Zusammenstöße in Berlin

(Eg. Draht.) Berlin, 26. Mai.

An Neufuß kam es gestern zu Zusammenstößen der Arbeiter mit der Schützengarde. Ein Schützengarde, die von einer Beerdigung zurückkehrte, provozierte die Arbeiter und tötete, als die Arbeiter eine drohende Haltung einnahmen, das Ueberfallkommando, das in brutaler Weise gegen die Arbeiter vorging. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 7 bis 8 Personen verletzt und ungefähr 25 verhaftet. Die Schützengarde triffen bei ihrem Vorziehen, hier wird alles niedergeschrieben. Warum hat die uns unjüdischen Pfingsturlaub verurteilt!

Die Fürkennrechte für Marx

(Eg. Draht.) Berlin, 26. Mai.

Die deutschnationale Parteileitung erläßt einen Aufruf gegen den Reichspräsidenten, indem sie dem Kaiser Marx für seine Haltung gegen die Fürkennrechte ihre Verurteilung ausspricht und ihn um Abnahme ersucht. Der Reichspräsident hat die deutschnationale Partei nicht als Feind angesehen, sondern als einen Mann, der sich ebenfalls gegen den Reichspräsidenten wandte.

Scharfschützen der Monarchisten im Nielengebirge

Die Jugendorganisationen der alldemokratischen monarchistischen Verbände hatten zu Pfingsten in Hirschberg ein Reichsfest. Aus allen Teilen Deutschlands waren hauptsächlich höhere Schüler und Studenten unter Führung von Reichswacht-Offizieren in Hülle und Preisen. Hinter der Maske einer Tagung der Jugendorganisationen verbergen sich militärische Übungen, wozu ebenfalls die Jugendorganisationen der schlesischen Reichstagsverbände herangezogen waren. Am zweiten Feiertag wimmelten die Berge bei Krummhübel von „Wiking“ und „Wehrwolf“-Banden. Fabrikanten aus Hirschberg und Wambitz hatten große Kontingente bereitgestellt. Ueber die Straßen, Krummhübel wurden unverhüllt, moderne Militärabwehr und Munition, angeführt von der Hirschberger Reichswacht geleitet, geschleppt. Das Scharfschießen in den Bergen zeigt, daß die Bürgerkriegsvorbereitungen in vollem Gange sind.

Retzura erschossen

(Eg. Draht.) Paris, 26. Mai.

Gestern Abend wurde der ehemalige Chef der früheren antilöwenistischen Partei, der U. v. R. Retzura, hier in der Emigration lebte, von einem U. v. R. erschossen, der nach seiner Verhaftung erklärte, er habe das getan, weil Retzura während seiner Regierungzeit zahlreiche Juden nach Paris ließ.

Die Bilanz der Giftkönige

Halle, 26. Mai. 26

Die S. A. Farbenindustrie A.-G. veröffentlichte in diesen Tagen ihre Bilanz für das Geschäftsjahr 1925 (beendet am 31. Dezember). Der Antitrust ist die zweitgrößte Kapitalgruppe in der gesamten deutschen Industrie. Mit einem Aktienkapital von 611 Millionen Mark und 104 Millionen Mark Reserven folgte sie unmittelbar dem Rhein-Ruhr-Antitrust, dessen Aktienkapital 800 Millionen Mark beträgt. Berücksichtigt man aber, daß der Antitrust bisher ohne nennenswerten fremden Kapital auskam und gegenüber den Banken auch eine viel selbständigere Stellung einnimmt, als der Antitrust, so kann man den Farbenkonzern als die stärkste Industrieuntergruppe innerhalb des deutschen Kapitalismus bezeichnen. Durch den Besitz eines beträchtlichen Anteils des Rhein-Ruhr-Konzerns verflochten sich die Farbenindustriellen mit dem Antitrust, der die Landwirte kontrollieren sie die Landwirtschaft. Durch Errichtung neuer Kunstseidenfabriken dehnen sie ihren schon bisher starken Einfluß auf die Textilindustrie in raschem Tempo aus. (An Lederschuhen soll in nächster Zeit eine neue Kunstseidenfabrik mit 1400 Arbeitern eröffnet werden.)

Unter diesen Umständen war von vornherein zu erwarten, daß die Bilanz für das Jahr 1925 Rekordgewinne aufweisen wird. Die tatsächlichen veröffentlichten Ergebnisse übersteigen aber selbst die kühnsten Erwartungen der profitgierigen Interessenten.

Die Aktionäre, die im besten Falle eine Dividende von 7 bis 8 Prozent erwarteten, erhalten 10 Prozent nach einem ausgewiesenen Reingewinn von 68 084 400 Mark. Diese Resultate übertrifft der für 1924 berechnete Profit (65 Millionen Mark) um fast 25 Prozent. Trotzdem ist darin nur ein Teil der wirklichen Profite enthalten.

Die Bilanz gibt nämlich folgende Posten an:

Abschreibungen: 168 564 845 Mark.

Generaluntkosten: 45 196 736 Mark.

Abschreibungen: 55 770 206 Mark.

Es ist ohne weiteres klar, daß ein großer Teil der „Abschreibungen“ einem rein willkürlichen Kunstgriff entspringt, der keinen anderen Zweck verfolgt, als die Profitsumme vielleicht auf die Hälfte der wirklich gemachten Gewinne buchnäßig zu reduzieren. Der Antitrust arbeitet überall mit einem modernen Produktionsapparat, so daß wirklich bedeutende Abschreibungen nicht in Frage kommen können.

Wir können also den tatsächlichen Reingewinn des Antitrusts sehr vorsichtig mit

100 Millionen Mark

einsetzen. Diese Reineinnahme erhält aber erst ihre Bedeutung, wenn wir sie mit dem anderen Hauptposten, nämlich mit den „Generaluntkosten“, vergleichen.

Die Generaluntkosten umfassen die sog. „sauberen“ und „unsauberen“ Aufwände. Die letzteren die von den Arbeitern gebildeten Unkosten, die die Angestelltengehälter einschließend der Willkürgehälter der Direktoren.

Wären in der kapitalistischen Gesellschaft die Arbeitsverhältnisse zu einem einigermaßen wahrheitsgemäßen und übersichtlichen Rechenschaftsbericht über ihr Gehaltsverhalten verpflichtet werden, so müßten sie die Arbeitslöhne als besonderen Posten anführen. Das erfordert nicht nur das Interesse der Arbeiterschaft, sondern auch das Interesse der objektiven Wissenschaft. Erst auf Grund dieser Angaben wäre es möglich, genaue Berechnungen über die Profit- und Mehrwertanteile, über den Anteil der Löhne an den Produktionskosten, über die Zusammenhänge des Chemiekapitals aufzustellen.

Die Farbenkönige wissen aber nicht nur auf die Arbeiter, sondern auch auf die Wissenschaft. Sie unterwerfen sich den Grund der Ausbeutung geheimhalten. Das ist begründet, solche Kenntnisse würden nämlich den Chemieproleten die Ursachen ihres Elends und die Berechtigung ihres Kampfes gegen die Ausbeutung nicht nur allgemein, sondern sehr konkret begründet machen. Und was das wichtigste ist: während der Arbeiter jetzt kein Elend nur im Verhältnis seiner niedrigen Löhne zu den hohen Freiheiten erlebt, könnte er auf Grund einer richtigen Bilanz zum Elend im Verhältnis zum Reichstum der Ausbeuter begreifen. Während er jetzt als einzelner das Elend erlebt, würde eine solche Bilanz seine fallenden Löhne in der Gesamtsituation in gewisser Weise ausgleichen. Der Antitrust ist betriebl. diese Zusammenhänge nicht aufzuheben. Ihre Berechtigung zu Ausnutzung nicht nur so weit, als dies gegenüber den Aktionären, den internationalen Kontraktierenden Gruppen und den anderen Kapitalgruppen unbedingt nötig ist.

Auf Grund dieser notgedrungenen Minimalauskünfte können wir uns aber dennoch ein ungefähres Bild von der Rate der Ausbeutung machen. Wenn der 45 Millionen „Generaluntkosten“, d. h. dem in Löhnen, Gehältern, Kosthöfen, Waisenverpflegung usw. ausgelegten Kapital, nur die angegebene 68 Millionen Mark Reingewinn entsprechen, dann zeigt schon der einfachste Vergleich, daß es sich um ungeheure Mehrwertanteile handelt. Die den gewöhnlichen Arbeitern ab der kapitalistischen Ausbeutung vielfach übertrieben. Wenn die Rate des Mehrwerts, d. h. das Verhältnis des Mehrwerts zum in Arbeitslohn ausgelegten Kapital, 100 Prozent ist,

Bilder vom 2. Reichstreffen des RFB. in Berlin



Das Massenmeeting im Volkspark

Die Fahrt des halltischen RFB. nach Berlin

Nachdem sich unsere Autos langsam durch die Massen, die am Kopplatz standen, durchgebohrt und wir einigemmaßen freien Weg hatten, ging es in schneller Fahrt in der Richtung auf Wittenberg. Die Stimmung war glänzend. Sowohl die Aussicht der kommenden Reisendenkonzentration in Berlin wie auch die überaus herzliche Abschiedsbegrüßung in Halle ließen unsere Kampfliebe und Rot-Front-Mut noch einmal so laut und kräftig erschallen wie sonst. Uebereil in den Dörfern, durch die wir fuhren, stand die Landbevölkerung am Straßenrand, um die vorbeifahrenden Autos zu begrüßen. Als es dunkel wurde und wir in die Nähe von Wittenberg kamen, wurde die Chaussee, auf der wir fuhren, immer schlechter. Da die Chaussee an den Seiten ausgebeulert wurde, bestand nur die Möglichkeit, daß ein einzelnes Auto auf der Chaussee fahren konnte, so daß alle entgegengesetzten Fahrzeuge nicht einander vorbeifahren konnten. Hierdurch wurde unsere Autokolonne zerfallen, zumal das eine Auto jenseits als das andere fuhr.

In Braunsau, kurz vor Wittenberg, hatten sich eine Anzahl von Parteigenossen und roten Frontkämpfern aufgestellt, um die Autos in Empfang zu nehmen. Ein vorzubührender Kamerad führte dann die einzelnen Autos an die verschiedensten in der Nähe von Wittenberg gelegenen Wirtschaften, wo für ein warmes Abendessen der Kameraden gesorgt war. Teilweise fuhren die Autos nach Friedrichshagen, teilweise nach Hefersloh, teilweise nach Reichmittenberg, teilweise ins Gewerkschaftshaus. Unsere Autokolonne war inzwischen aber durch die verschiedenen Umstände so zerfallen worden, daß die Ankunft in den einzelnen Lokalen nicht gleichzeitig erfolgen konnte. Die ersten Autos waren bereits um 11 Uhr, die letzten um 1 Uhr an ihrem ersten Bestimmungsort.

Kurz bevor wir in Wittenberg einfuhren, hatte ein kräftiger Regen eingesetzt, auch war die Temperatur kühl, so daß wir alle froh waren, etwas warmes in den Wagen zu bekommen. Die Genossen von Wittenberg hatten trefflich vorgesorgt und die Wägen mit dem Corned beef sämstlichen allen Kameraden ausgepackt. Während wir aßen und unsere steif gewordenen Glieder relaxten, wurden die Autos geölt und getankt, sodann kamen alle Autos von den verschiedenen Wirtschaften in der Nähe von Wittenberg zur Berliner Straße, stellten sich in Richtung Chausseehaus auf und dann ging es kurz nach 3 Uhr über Stropphagen, Trennenbriegen, Wehlig nach Potsdam. In Potsdam kamen wir um 7 Uhr an, wo wir von Berliner Kameraden der roten Front in Empfang genommen wurden. Dann ging es in fester Fahrt weiter, die letzten 30 Kilometer, und um 10 Uhr waren die ersten Autos im Karlsgarten in Berlin. Dort tranken wir aus, Zeden und Gebäck wurden zusammengedacht, wir tranken Kaffee, ruhten uns eine kurze Weile aus und dann ging es gleich zur Demonstration. Eine riesige Menschenmenge hatte uns schon bei der Einfahrt in den Karlsgarten stürmisch begrüßt und die Begleitsicherung wurde immer größer, als wir vom Karlsgarten zum Michael-Rickplatz marschierten. Wir sollten zwar schon um 11 Uhr auf dem Michael-Rickplatz sein, aber es hatte sich durch die Fahrt der Autos nicht alles so programmäßig entwickeln können, wie wir es gemahnt hatten. Endlich um 12 1/2 Uhr waren wir auf dem Michael-Rickplatz angelangt. Zugleich mit uns marschierten die Kameraden aus Hamburg, an der Spitze die



Der rote Flieger

In dem Zuge, der auf den Platz marschierte, befand sich auch ein Flugzeug mit der Aufschrift in roten Buchstaben „Rot Front“ und mit breiten roten Bändern geschmückt. Die Tragflächen waren abmontiert. Das Flugzeug war von dem Piloten begleitet, der unseren Berichterstatter, folgendes erklärte:

Vom Volkspremierminister, Abt. 1a, habe ich die schriftliche Genehmigung, zweimal eine Stunde lang mit diesem Flugzeug, das die Aufschrift „Rot Front“ tragen dürfte, in der vorgeschriebenen Flughöhe Berlin zu überfliegen. Mein Flugzeug ist leider in Staaten stationiert. Als ich mit ihm aufsteigen wollte, kam die auf dem dortigen Flughafen liegende Flugpolizei hinzu und unterlagte mir die Absicht, weil mein Flugzeug die oben genannte Aufschrift trug.

Mein Hinweis auf die vorliegende schriftliche Genehmigung blieb fruchtlos. Ich wurde gezwungen den Apparat in die Halle zurückzubringen. Ich montierte eigenhändig die Tragflächen ab. Fliegen dürfte ich nicht, wenn ich nicht eine Geldstrafe von 300 Mark und noch dazu meinen Führerschein riskieren wollte. Ich tat aber der Staatener Flugpolizei nicht den Gefallen, mein Flugzeug in der Halle zu lassen. Als ein Transport-roter Frontkämpfer aus Eisenstein Staaten passierte, hängte ich kurzzeitig meine Maschine an eines der Luftautos. Und hier bin ich nun.“

rote Marine. Eine erwartungsvolle Menge hatte sich auf dem Michael-Rickplatz versammelt, die schon landend auf die Kameraden aus Halle und Hamburg gewartet hatten.

Es wäre müßig gewesen, die Zahl der Aufmarschierenden festzustellen. Immer wieder und immer wieder erlöste aus dem Reiben der Zuschauer die staunte Frage: Seid Ihr wirklich alle aus Hamburg? Seid Ihr wirklich alle aus Halle? Berlins Arbeiterchaft konnte es fast nicht fassen, daß so viel Opfermüt unter den roten Frontkämpfern vorhanden war, um alle die Schwierigkeiten einer solch anstrengenden Autofahrt so diszipliniert zu überwinden.

Endlich um 1/2 Uhr legte sich der ungeheure Zug in Bewegung, um zum Hauptversammlungsplatz der Weberwiese, zu marschieren. An dem Zugangstreffen der Weberwiese trafen sich die Reihen-

massen, welche immer und immer wieder in begeisterte Hochrufe auf die „Rote Front!“ ausbrachen. In der Großen Frankfurter Straße mußte der kilometerlange Zug zum Halten gebragt werden, um die Kameraden, welche sich am Friedrichshagen und in der Danziger Straße gesammelt hatten, vorüberzulassen. „Ah, was ist das vor einem Zug“ sagten die Hamburger immer wieder. Aber es sollte noch länger werden. Große Sympthonsignale erklangen pfeiflich und zwei Luftautos mit roten Frontkämpfern fuhren vor. — Es waren Kameraden aus Kenscheld und Elberfeld-Barmen, die aus dem Ruhrgebiet herbeigezogen waren, damit auch dieser Teil des revolutionären Proletariats Deutschlands auf dem zweiten Reichstreffen nicht unvertreten bliebe. Trotz der langen anstrengenden Fahrt reichten sich die Kameraden gleich dem sich gerade erneut in Bewegung setzenden Zuge ein und wurde ihnen die Ehre, diesen Zug zu führen.

Aber die Weberwiese ging es dann in unübersehbaren Zuge durch Luftballons, eines der großen Arbeiterfestspiele Berlins. Deutlich kam, wie auch schon vorher, die Kampfgenossenschaft zwischen den roten Frontkämpfern und der übrigen Arbeiterchaft in dem reichen Klagen- und Grollenstimmeln zum Ausdruck. Immer wieder wurde durch riesige, über die Straße gespannte Transparente den Durchmarschierenden ein kräftiges „Rot Front!“ geboten. Schon Tage vorher war die Bevölkerung Neutalins auf den Aufmarsch aufmerksam gemacht und gebeten worden, Erschließungen bereitzustellen. Aber es hätte dieser Appells nicht bedurft, in solch opferwilliger Weise verurteilte die Bevölkerung allen diesbezüglichen Wünschen der Kameraden in jeder Weise gerecht zu werden.

In der Weberwiese Straße bildeten die sympathisierenden Organisationspartei, um sich nach dem Vorbeimarsch geschlossen dem Zuge anzuschließen. Ihre Geduld wurde zwar auf eine harte Probe gestellt, denn es währte immerhin einige Stunden, ehe das Ende des Zuges nahe.

Zum Tempelhofer Feld hin wurde es fast unmöglich, neben dem Zuge her durch die Massen der Zuschauer hindurchzukommen. Aber auch hier, wie nirgendwo sonst, hatte die Polizei Ursache, „Berichtsregelnd“ einzugreifen. — Der Ordnungsdienst des RFB war voll und ganz dieser Aufgabe gewachsen. — Jedem Unberechtigten war es unklar, zu welchem Zweck überhaupt die Polizei und dann noch in dieser Stärke vertreten war, wenn nicht zu dem einzigen, mitzudemonstrieren. — Dem überwiegenden Teil der aufgeborenen Volkseinsammlungen mag dies auch sehr zum Bewußtsein gekommen sein, darauf deutete vor allem ihre ganze Haltung gegenüber den Demonstrierenden hin. Einige reaktionäre Polizei-offiziere konnten es sich nämlich noch nicht verkneifen, keine Zusammenkünfte zu provozieren, aber die Volkseinsammlungen selbst waren in ihrem überwiegenden Teil Klassenbewußt genug, darauf nicht hereinzufallen.

Auf dem Tempelhofer Feld hatte die Bundesleitung des RFB, sowie Vertreter der AFD, des RFD, u. a. Arbeiterorganisationen Aufstellung genommen und ließen den gelamten Zug an sich vorbeiziehen. Unter den Klängen der alten Kampflieder des Revoltariats erfolgte der Vorbeimarsch. Während die roten Frontkämpfer weiter zum Volkspark marschierten, sammelten



Die rote Marine kommt

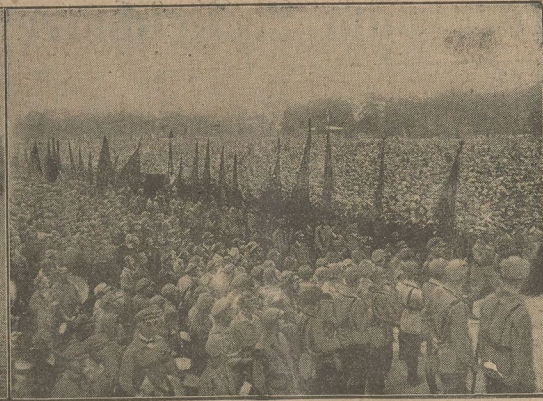


Kamerad Thälmann spricht





Die Delegation von Erzgebirge-Vogtland (1800 Mann)



Aufzug der Fahnen

Die fünftägige Fahnenzüge mit ihren Bannern um den Standort der Bundesleitung... Schar unübersehbar war der Wald der roten Banner.

Solche Massen bringt das Reichsbanner, bringen auch die Fahnen nicht auf die Beine, das war die Meinung aller, welche den Aufmarsch gesehen.

Im Volkspart selbst sind nicht alle Kameraden aus Halle und Mitteldeutschland vertreten gewesen, da es nicht möglich war, durch die Menschenmengen dorthin zu gelangen.

Kameraden aus Halle zusammenbringen und dann ging's in die Quartiere. Wie froh wir waren, nach den Strapazen der letzten Nacht und des ganzen Tages in die Quartiere zu gelangen, läßt sich denken.

Die Berliner Arbeiter und besonders die Arbeiter von Neutölln riefen sich förmlich darum, einen roten Frontkämpfer ins Quartier zu nehmen. Aber auch die Kleinbürger ließen es sich nicht nehmen.

Unlere Kapelle spielte schon in der Frühe für das Neutöllner Proletariat seine Kampfweifen. Aber schon um 10 Uhr mußte die hallische Organisation an die Abfahrt denken.

wurde ins Krankenhaus gebracht, befindet sich aber bereits auf dem Wege zur Besserung. Die Autokolonne war inzwischen durch die mannigfachen Hindernisse vollkommen auseinandergerissen worden.

Wenn auch dieses letzte traurige Ereignis auf unsere Fahrt nach Berlin einen tiefen Schatten wirft, wenn auch große Schwierigkeiten zu überwinden waren, um diese Fahrt nach Berlin zu befehlen, so hat es doch keinen Kameraden gerührt, nach Berlin gefahren zu sein.

Zurchtbare Eisenbahnkatastrophe bei München

33 Tote, 100 Schwerverletzte

Wir hatten bereits gestern kurz von der Eisenbahn-Katastrophe die sich in der Nähe von München in der Nacht vom Montag auf Dienstag ereignet hat, berichtet.

gehört dieses Eisenbahn-Unglück bei München zu den furchtbarsten Eisenbahn-Katastrophen, die sich je ereignet haben.

Was ein Augenzeuge berichtet

Das Berliner Tageblatt* von gestern Abend erzählt durch einen Augenzeugen über das Eisenbahnunglück folgende Einzelheiten:

Der Berdtesgabener Zug war schon von Berdtesgabed an voll kommen überfüllt. Die Touristen saßen eng zusammen gepreßt in den Abteilen, viele Fahrgäste mußten stehen und so waren alle froh, als der Zug sich München näherte und die Fahrt ein Ende zu nehmen schien.

Pflichtig hörte man aus dem hintersten Wagen ein martschütterndes Schreien. Eine Frauensimme schrie: „Ein Zug, ein Zug!“ In demselben Augenblick schon durchdrang ein wild durcheinander gemurmelt, die Gesprächsfläche fielen vom Neck, die Schreien der Wagen zerplatzten, das Licht erlosch, Frauen und Kinder schrien an, alles stürzte zu den Türen, öffneten sie, um ins Freie zu gelangen.

Es war so dunkel, daß wir zunächst nichts erkennen konnten. Aber wir hörten durch die Finsternis martschütternde Hilferufe von Verunglückten... Ich weiß nicht, wie lange es gedauert hat, bis die ersten Toten angeordnet wurden.

dann erst konnten wir mit Entsetzen den Umfang der Katastrophe erkennen. Die beiden letzten Wagen unseres Zuges waren nur noch ein Trümmerhaufen. Von dem Zug, der auf den anderen aufgefahren war, war die Lokomotive aus den Schienen gedrungen, der Pufferwagen war umgekippt und die beiden folgenden Wagen waren ineinandergefahren.

Die Toten und Verwundeten

Insgesamt wurden 33 Tote und 80 Schwerverletzte geborgen. Die Leichen wurden nach dem Friedhof in München gebracht. Sie alle weisen schreckliche Verletzungen auf, so daß die Bestattung schwerlich möglich ist. Wischer konnten nur von 11 tödlichen Verunglückten die Verletzungen festgestellt werden.

Unter den Toten befindet sich auch der Führer der Münchener Jugendorganisation der Holzarbeiter, der mit seinen Verbandsfreunden einen Pfingstausflug nach Berdtesgabed gemacht hatte. Die Zahl der Toten muß noch beträchtlich vergrößert, da von den zahlreichen Schwerverwundeten eine große Anzahl nicht mehr gerettet werden kann.

Wen trifft die Schuld?

Die Reichsbahnleitung verliert natürlich die Schuld auf den Lokomotivführer abzuwälzen, der das Einfahrtsignal nicht rechtzeitig beachtet haben soll. Obwohl diese Frage im Augenblick noch nicht geklärt ist — der betreffende Lokomotivführer ist bei dem Unfall unversehrt davon gekommen — schon folgende andere Schuld momente sind, die bei Beurteilung der Schuldfrage in Betracht gezogen werden müssen.

Recher hat man heute bereits mechanische Vorrichtungen erprobt, die ein Ueberfahren des Halbesignals unmöglich machen. Auf der

Strecke Berlin-Hannover ist schon praktisch längst eine Einrichtung getroffen worden, die eine Stromübertragung auf die Lokomotive im Fall der Gefahr auslöst und dem Lokomotivführer rechtzeitig Kenntnis gibt, daß er das Halbesignal überfahren hat.

Neues vom Tage

Ein Kind vom Zuge getötet

Leipzig. Am Pfingstsonabendnachmittag wurde auf der Eisenbahnstrecke Bitterfeld-Weizsig bei W. o. a. ein dreijähriges Kind beim Spiel vom Schnellzuge erlegt und mit so großer Gewalt zur Seite geworfen, daß es an den erlittenen schweren Verletzungen verstarb.

Ein Wagon mit Ausflüglern umgekippt. Wien. Auf der Station Simmering entgleiste am Pfingstsonntag infolge falscher Weichenstellung ein Wagon eines wohlbesetzten Ausflüglerszuges und stürzte um. Zwei Tote und viele Verletzte wurden unter den Trümmern begraben.

Ein Wettkampf mit dem Tode im Vattemeer. Nach einer Bittermeldung aus Hamburg unternahm am Pfingstsonntag eine Gesellschaft von vier Männern und einem Knaben von dem Ort Dahn bei Cuxhaven eine Wanderung durch das Vattemeer zu der etwa sechs Kilometer entfernten Insel Neuwerk.

Verantwortlich: Max Adamson, Eisenbahn, hier in der reaktionellen Zeit; für den Verlag und Anzeigen: Fritz Roth, Halle a. d. S., Verlagsstraße 14.

Werbt für den „Klassenkampf“

Advertisement for 'SIL' hair oil, 'Schneeweiß' hair cream, and 'Treibriemenleder' (leather straps).

Advertisement for Stadt-Theater (Theater) and Walhalla (Walhalla).

Advertisement for Zoologischer Garten (Zoological Garden) and Boltshaus Bodwib (Boltshaus Bodwib).

Advertisement for Amendorf (Amendorf) and Kleine Anzeigen (Small Advertisements).

Advertisement for Gustav Mahler (Gustav Mahler) and Drtsleitung des KVB Halle (District Administration of KVB Halle).

Advertisement for Arbeiter-Sängerchor Halle (Workers' Singing Chorus Halle) and Gustav Mahler (Gustav Mahler).

Gewerkschaftsbewegung

Der Stand der Lohnabbau-Offensive

In den letzten Wochen waren die markantesten Ereignisse auf dem Gebiete der Lohnabbau-Offensive...

In der Textil-Industrie forderten die Unternehmer einen allgemeinen Lohnabbau von 10 Prozent. Von dem schlesischen Landes-

Heute abend 7 1/2 Uhr Gewerkschaftsturnus in Halle und Weihenfels. 8 Uhr Gewerkschaftsturnus in Zeitz.

nehmen beantragte Verbindlichkeitserklärung für diesen Schieds-

In der Holz-Industrie wurde in Württemberg und anderen Ge-

Durch das Abkommen des Baugewerksbundes mit dem Unter-

Für die gesamte Schuh-Industrie wurde am 13. März ein

Der Dittpreussische Arbeitgeberverband für Handel, Industrie und

Für das schweinfurthener Bergwerkgewerbe hat Ende

Sonders in der Metallindustrie, aber auch in anderen In-

immer öfter werden von den Schlichtungsinstanzen Schieds-

Wes seine Abfertigung, wenn man heute von einem vollständigen

Das Internationale Propaganda-Komitee der Metall-

Arbeiter fandte der „Rosen Jahne“ folgenden Artikel des Gen.

Als Material für diese Kritik diente ein Bericht des Vorstehenden

Wir sind der Meinung, daß wir es hier tatsächlich mit einer be-

Wir begründen das folgende: 1. Der Bericht der schweinfurthen Delegation wurde nicht auf

Was aber das Studium der Arbeiterverhältnisse, der Arbeiter-

2. Dennoch erklärte Guilan Căman in seiner Rede auf dem

„Die Revolution, die die Arbeiter und Bauern Europas Landes

3. Soweit uns bekannt ist, wurden seitens der normwegischen

den der Unternehmensfindel usw., wissen jedoch praktisch nichts

24. Verbandstag der Zimmerer

Hörpel vom Bundesvorstand des ADGB, spricht über Tarif-

In der Diskussion erhält zunächst Kerschlagers

Dresfel-München: Wenn davon gesprochen wird, daß die

Rach Steinberg-Hamburg und Karer-Stiefels,

Delegation auf dem Besuche der IABES, darunter, ließ, daß im

4. Am Schluß des Verbandstages, d. h. nach dem Referat Koles-

Zum Schluß möchten wir doch den Jg und Dismann anrufen,

„Was ist das Studium der Arbeiterverhältnisse, der Arbeiter-

3. Soweit uns bekannt ist, wurden seitens der normwegischen

den der Unternehmensfindel usw., wissen jedoch praktisch nichts

4. Tag

Nach der Mittagspause erklären die Vertreter der einzelnen Gewe-

Lohnkämpfe in Frankreich

25000 Autoarbeiter aushebert

Die Automotoren Renault in Paris haben die Gesamt-

Streik der Dofarbeiter

In Polen von St. Malo sind die Dofarbeiter in den

... und der Freizeuer

Eine Verammlung der Pariser Freizeugehilfen, an

Generalkstreik in Luxemburg

Die luxemburgischen Gewerkschaften haben beschlossen, am

Achtung, Kommunistische Kartellvereigte, Halle!

Am Freitag, 6 1/2 Uhr, Vorkochung zur Kartellung. Alle

R. V. D.

Bezirksleitung Halle-Merseburg
Kassier u. Kass. Sachschlichter 14. Fern-
ruf 1473. - Postfachamt Leipzig 107 001.
Vize Kass. Sachschlichter 14. Fern-
ruf 1473. - Postfachamt Leipzig 107 001.
Sachschlichter 14. Fernruf 1473. - Post-
fachamt Leipzig 107 001.

R. V. D.

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S.,
Verdenstraße 14. Fernruf 1473

VERS

Unterbezirk Halle-Gauleis. Ortsbezirk Telephon 527
Unterbezirk Halle-Gauleis
Vollversammlung am Donnerstag, 27. Mai, abends 8 Uhr, in der
"Erholung", Referent der Bezirksleitung in Anwesenheit.
Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg
Vollversammlung am Donnerstag, 27. Mai, abends 8 Uhr, in der
"Erholung", Referent in Anwesenheit. Alle Genossen haben zu erscheinen.
Wollen. Mitglieder der Ortsgruppe am Donnerstag, 27. Mai, abends 8 Uhr, in der
"Erholung", Referent in Anwesenheit. Alle Genossen müssen erscheinen.
Sämtliche Genossen, welche in der nächsten Woche arbeiten, müssen am
Donnerstag, 27. Mai, abends 8 Uhr, in Bitterfeld im "Gesellschaftshaus" er-
scheinen.
Unterbezirk Delitzsch
Vollversammlung am Donnerstag, 27. Mai, abends 8 Uhr, in der
"Erholung", Referent in Anwesenheit.

Kein Genosse darf die C.Z. und Usa-Büchereien
besuchen. Führt den Boykott scharf durch!

"Roter Frontkämpfer-Bund"

Das Gaukriterium Dr. Knauffstraße 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden
täglich von 11 bis 12 Uhr Mittags und von 8 bis 9 Uhr Abends. Jeden
3. Sonntag im Monat von 8 bis 11 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft.
Postfachamt: Paul Döhrner, Halle, Postfachamt Leipzig 5715. Telephon 9012.

In alle Ortsgruppen des Untergaues Halle-Gauleis
Das für den 6. Juni festgesetzte Untergruppenfest in Seeben findet des Reichs-
Arbeiter-Sporttages wegen erst am 18. Juni statt. Die festgesetzten Zeiten bleiben
auch für diesen Tag bestehen.

Unterbezirk Halle-Gauleis
In alle Ortsgruppen des Untergaues Halle-Gauleis
Das für den 6. Juni festgesetzte Untergruppenfest in Seeben findet des Reichs-
Arbeiter-Sporttages wegen erst am 18. Juni statt. Die festgesetzten Zeiten bleiben
auch für diesen Tag bestehen.

Bund der Freunde der J.A.H.
Landesauschuss Halle-Merseburg
Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1pt. Telephon 9150

Mitgliedschaft für englische Begabter. Die bereits genehmigten Listen nach
Beträgen müssen sofort eingeklärt werden. Nach nicht im Umlauf geklärt Listen
werden für diese Woche verworfen, da die Sammlungen fortgesetzt werden.

Unterbezirk Halle-Gauleis
Mittwoch, 28. Mai, Treffen zur Abendwanderung am Rannischen Platz. Müll-
frierer, auch Gelegenheitsfrierer, bringt gute Instrumente mit. Genossen, ersehen
pünktlich und bringen Gutes bei. Anwesenheit als Voraussetzung für
und folgt den Anweisungen des Leiters. Alle anderen Genossen sind nicht
erwünscht.
Mittwoch, 28. Mai, Treffen zur Abendwanderung am Rannischen Platz. Müll-
frierer, auch Gelegenheitsfrierer, bringt gute Instrumente mit. Genossen, ersehen
pünktlich und bringen Gutes bei. Anwesenheit als Voraussetzung für
und folgt den Anweisungen des Leiters. Alle anderen Genossen sind nicht
erwünscht.

Unterbezirk Jena
Mittwoch, 28. Mai, Treffen zur Abendwanderung am Rannischen Platz. Müll-
frierer, auch Gelegenheitsfrierer, bringt gute Instrumente mit. Genossen, ersehen
pünktlich und bringen Gutes bei. Anwesenheit als Voraussetzung für
und folgt den Anweisungen des Leiters. Alle anderen Genossen sind nicht
erwünscht.

Jung-Spartakus-Bund
Bezirksleitung I. Halle-Merseburg
Halle a. S., Verdenstraße 14. Fernruf 1473

Eröffnung
des
Steintorbades
am
*2005
Montag, dem 31. Mai



Ohne Arbeit
Alle Bücher
empfehlen die
Buchhandlungen
Hartz 42/44
Verdenstraße 14

Advertisement for 'Kaufentamerler Inferenten' featuring various shops and products like shoes, clothing, and food. Includes logos for 'Bereine' and 'Kaufentamerler Inferenten'.

Advertisement for 'AGO - Schuhbesohlung' and other services like 'Kunstkoperei', 'Korn & Zöllner', 'Alle Wasch-Artikel', 'Gasthof Wörmlich', 'Radio', 'Fahrräder', 'Franz Conrad', 'Restaurant und Gartenlokal', 'Zigaretten', 'Otto Schwarzkopf'.

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Verkaufspreis: 1 Pf. Einzelheft 2 Pf. Monatlich 2 Pf. Vierteljährlich 6 Pf. Halbjährlich 12 Pf. Jahrsbeitrag 24 Pf. (Postzusatz 2 Pf.)

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Mittwoch, 26. Mai 1926

6. Jahrgang * Nr. 121

Die schwarzweißrote Flaggenverordnung in Kraft

Marx quittiert das Vertrauen der SPD.-Führer Neue monarchistische Provokation

(M.B.) Berlin, 26. Mai.

Durch eine heute von Herrn Reichspräsidenten vollzogene Verordnung ist in Ergänzung der Verordnung über die deutschen Flaggen vom 11. April 1921 bestimmt worden, daß die geänderten und neuartigen Behörden des Reiches an außerparlamentarischen Stellen und an solchen europäischen Stellen, die von Seehandelskapitalen angehalten werden, hinsichtlich der Dienstflagge der Reichsbehörden zu Lande (Schwarzrotgold mit dem Reichswappen) auch die verfassungsmäßige Handelsflagge führen. Gleichzeitig ist die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See, um eine härtere Betonung der Reichsfarben zu erzielen, durch eine schwarzrotgoldene Gösch nach der Art der Handelsflagge ergänzt worden.

Ein offizieller Kommentar fügt hinzu: „Die vorstehend gekennzeichnete Verordnung hat keinerlei besondere politische Bedeutung“. Die Fortsetzung hebt aber jeden Zweifel darüber hervor, daß auf dieser Sachlage das Vertrauen der SPD.-Führer in die Regierung der Reichsbehörden zu Lande (Schwarzrotgold mit dem Reichswappen) auch die verfassungsmäßige Handelsflagge führen. Gleichzeitig ist die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See, um eine härtere Betonung der Reichsfarben zu erzielen, durch eine schwarzrotgoldene Gösch nach der Art der Handelsflagge ergänzt worden.

Ein offizieller Kommentar fügt hinzu: „Die vorstehend gekennzeichnete Verordnung hat keinerlei besondere politische Bedeutung“. Die Fortsetzung hebt aber jeden Zweifel darüber hervor, daß auf dieser Sachlage das Vertrauen der SPD.-Führer in die Regierung der Reichsbehörden zu Lande (Schwarzrotgold mit dem Reichswappen) auch die verfassungsmäßige Handelsflagge führen. Gleichzeitig ist die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See, um eine härtere Betonung der Reichsfarben zu erzielen, durch eine schwarzrotgoldene Gösch nach der Art der Handelsflagge ergänzt worden.

Die neue Hindenburg-Verordnung bedeutet eine ungeheure Provokation der wertvollen Kräfte. Ueber die Bedeutung der Flaggenverordnung ist schon oben gesagt. Voran kommt es aber im Augenblick an? Die Regierung, die mit dem Kaiser Luther begann, endete infolge des schmachvollen Umfals der sozialdemokratischen Führer damit, daß ein neues Kaiser-Kabinett ohne Luther ermöglicht wurde und daß die SPD-Fraktion sowie die Demokraten und Zentrum dem Marx-Kabinett das Vertrauen ausgesprochen haben.

Wenn das Ministerium eine Kräfte der Bourgeoisie nicht ausübt, um die Macht der Bourgeoisie zu kürzen und den Kampf für eine Regierung der Wertkräften aufzunehmen, dann erhebt die Reaktion ihr Haupt freier als je zuvor. Diese Lehre des Klassenkampfes wurde durch die Ereignisse noch einmal bestätigt.

Bestimmlich hat Luther vor seinem Einzug den Demokraten „die Konzeption“ gewährt, daß die Flaggenverordnung nur August nicht in Kraft treten werde. Dieses, den Demokraten gegebene Versprechen hat er in den Verhandlungen mit den Deutschnationalen allerdings in Abrede gestellt. Die sozialdemokratischen Führer im Reichstag traten aber so, als ob durch den Sturz Luthers die schwarzweißrote Flaggenverordnung auch erledigt wäre. Die erste Dörfliche erhielten sie, als der neue Reichstagspräsident über die Flaggenfrage in der Regierungserklärung einfach erklärte, daß „Wahnd und Durchführung der Flaggenverordnung durch den Regierungswandel in keiner Weise berührt werden“. Trotz dieser Erklärung hat die SPD-Fraktion dem Marx-Kabinett das volle Vertrauen ausgesprochen. In der SPD-Presse hieß es aber weiter: „Die Flaggenverordnung darf nicht in Kraft treten.“

Stahlhelm provoziert — Arbeiter werden verhaftet Schwere Zusammenstöße in Berlin

(Eig. Draht.) Berlin, 26. Mai.

In Potsdam kam es gestern zu Zusammenstößen der Arbeiter mit der Schützengilde. Die Schützengilde, die von einer Verbindung zurückgeführt, provozierten die Arbeiter und riefen, als die Arbeiter eine drohende Haltung einnahmen, das Lieberkollommando, das in brutaler Weise gegen die Arbeiter vorging. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 7 bis 8 Personen verletzt und ungefähr 25 verhaftet. Die Schützengilden brüllten bei ihrem Vorgehen: „Hier wird alles niedergemacht. Warum habt ihr uns unseren Pfingsturlaub verweigert!“

Die Fürkentenrechte für Marx

(Eig. Draht.) Berlin, 26. Mai.

Die deutschnationale Parteileitung erklärt einen Austritt gegen den Reichspräsidenten, indem sie dem Kaiser Marx für seine Haltung gegen die Fürkentenrechte ihre Verurteilung ausspricht und ihre Abhängigkeit auffordert, der Abstimmung fernzubleiben. Der Reichspräsident der evangelischen Kirche spricht sich ebenfalls gegen den Reichspräsidenten aus.

Dieses zweideutige Doppelspiel der sozialdemokratischen Führer kann nach der neuen schwarzweißroten Verordnung allerdings nicht mehr fortgesetzt werden. Die Hindenburg-Verordnung bedeutet politisch, gerade nach der Regierungserklärung, die um die Flaggenfrage erstritten ist, daß nun nun an Entschiedenheiten, Wünsche und Projekte des Parlamentarismus einfach beiseitegeschoben werden sollen. An Stelle der parlamentarischen Beschlüsse sollen in Zukunft Verordnungen des Reichspräsidenten treten.

Wenn die SPD-Führer Marx den Vorwurf machen sollten, daß er sie wiederum durch eine „Ueberrumpelungsaktion“ nach dem Vorbild Luthers überfallen und betrogen habe, so haben sie zu diesem Vorwurf kein Recht. Die Regierungserklärung von Marx war klar und eindeutig. Jede Empörung wäre eine Heuchelei. In einem Vorwurf haben nur die sozialdemokratischen Arbeiter das Recht, die von ihnen Führer in der Flaggenfrage ebenso irregulär worden sind, wie in allen Fragen, die die Verfassung der bestehenden Diktatur betreffen. Ihre Empörung ist echt und berechtigt.

Wir werden sich die fälschlichen Parteien zur Gelächern halten? Ebenso wie zu der ersten schwarzweißroten Flaggenverordnung! Das geht aus folgender Meldung hervor:

Berlin, 26. Mai.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat folgenden Beschlus gefaßt: Die Zentrumsfraktion des Reichstages beantragt den Erlass der Verordnung in der Flaggenfrage und lehnt jede Verantwortlichkeit für die politischen Folgen ab.“

Diese Entschiedenheit ist die wirkliche Wiederholung der Zentrumsentscheidung, die nach der Veröffentlichung der ersten Flaggenverordnung vor einigen Wochen angenommen wurde. Die fälschlichen Parteien werden sich dementsprechend wiederum hinsichtlich der sozialdemokratischen Führer in der Regierung herausnationalen die legale

den roten Pfingsturlauben und gegen den Weg gestellt, den die Blinde der in der 100 000 roten Die neueste Flaggenverordnung der Fortsetzung „galt“ Wege aufzude

überstand gegen diese politischen Führer tun, ungefallen, das hat die Hindenburg-Verordnung der SPD-Führer

er das Wort. Der den Weg gestellt, den die monarchistische werden des Reichstages gegen den Kampf gegen die ihre Fähigkeit mit getrieben, aufgenommen Es gibt nur noch: diesen Unterdiktatur, am Verbot der Verhängungskosten Ent-War-Kabinetts, der Arbeiter- und Bauern

Im Nienleberge

monarchistischen Verbände hatten zu Pfingsten in Nienleberge ein Reichstreffen. Aus allen Teilen Deutschlands waren hauptsächlich höhere Schüler und Studenten unter Führung von Reichswehr-Offizieren in Zügen eingetroffen. Hinter der Maske einer Tagung der Auslandsdeutschen verbargen sich militärische Übungen, wozu ebenfalls die Jugendorganisationen der schlesischen Hochschülerverbände herangezogen waren. Am zweiten Festtag wimmelten die Berge bei Krummhübel von „Wiking“ und „Wachwolf“-Banden, Fabrikanten aus Nienleberge und Wernitz hatten große Kontingente bereitgestellt. Ueber die Straßen Krummhübel wurden unverhüllt, moderne Militärwaffen und Munition, angeblich von der Nienleberger Reichswehr geliehen, geladepf. Das Schärfschießen in den Bergen zeigte, daß die Bürgerkriegsvorbereitungen in vollem Gange sind.

Retjura erschossen

(Eig. Draht.) Paris, 26. Mai.

Gestern abend wurde der ehemalige „Sprecher“ der früheren antifaschistischen Liga, der U. v. Retjura, hier in der Emigration lebend, von einem Uff. erschossen, der nach seiner Verhaftung erklärte, er habe das getan, weil Retjura während seiner Regierungszeit zahlreiche Juden habe töten lassen.

Die Bilanz der Giffkönige

Halle, 26. Mai. 26

Die S. A. Farbenindustrie A. G. veröffentlichte in diesen Tagen ihre Bilanz für das Geschäftsjahr 1925 (beendet am 31. Dezember). Der Anlitztrakt ist die zweitgrößte Kapitalgruppe in der gesamten deutschen Industrie. Mit einem Aktientkapital von 64 Millionen Mark und 104 Millionen Mark Reserven folgt sie unmittelbar dem Rhein-Ruhr-Anlitztrakt, dessen Aktientkapital 800 Millionen Mark beträgt. Berücksichtigt man aber, daß der Anlitztrakt bisher ohne nennenswertes fremdes Kapital auskam und gegenüber den Banken auch eine viel selbständigere Stellung einnimmt, als der Anlitztrakt, so kam man den Farbenkonzernen als die stärkste Industriegruppe innerhalb des deutschen Kapitalismus bezeichnen. Durch den Besitz eines beträchtlichen Aktienanteils des Rhein-Ruhr-Konzerns vertritt sich die Farbengesellschafts Anteil auch auf den Anlitztrakt. Durch das Schiffsmonopol kontrollieren sie die Landwirtschaft. Durch Errichtung neuer Kunstseidenfabriken dehnen sie ihren schon bisher starken Einfluß auf die Textilindustrie in raschem Tempo aus. (In 2 Jahren soll in nächster Zeit eine neue Kunstseidenfabrik mit 1400 Arbeitern eröffnet werden.)

Unter diesen Umständen war von vornherein zu erwarten, daß die Bilanz für das Jahr 1925 Rekordgewinne aufweisen wird. Die tatsächlichen veröffentlichten Ergebnisse bestreiten aber selbst die höchsten Erwartungen der profitgierigen Interessenten.

Die Aktionäre, die im besten Falle eine Dividende von 7 bis 8 Prozent erwarten, erhalten 10 Prozent nach einem ausgewiesenen Reingewinn von 68 004 400 Mark. Diese Verhältnisse übersteigen den im 1924 berechneten Gewinn (65 Millionen Mark) um fast 25 Prozent. Trotzdem ist darin nur ein Teil der wirklichen Profite enthalten.

Die Bilanz gibt nämlich folgende Posten an:

Höheinnahmen: 168 564 845 Mark.

Generalabgaben: 45 196 736 Mark.

Abschreibungen: 55 770 206 Mark.

Es ist ohne weiteres klar, daß ein großer Teil der „Abschreibungen“ einem rein willkürlichen Kunstgriff entstammt, der keinen anderen Zweck verfolgt, als die Profitsumme vielleicht auf die Hälfte der wirklich gemachten Gewinne schmälern zu reduzieren. Der Anlitztrakt arbeitet überall mit einem modernen Produktionsapparat, so daß wirklich bedeutende Abschreibungen nicht in Frage kommen können.

Wir können also den tatsächlichen Reingewinn des Anlitztrakts sehr vorzüglich mit 100 Millionen Mark

einschätzen. Diese Nielsenzahl erhält aber erst ihre Bedeutung, wenn wir sie mit dem anderen Hauptposten, nämlich mit den „Generalabgaben“, vergleichen.

Die Generalabgaben umfassen die sog. „falschen“ und „persönlichen“ Abgaben. Die letzteren die den Arbeitern gezahlten Löhne, die Angestelltengehälter einschließlich der Millionengehälter der Direktoren.

Würden in der kapitalistischen Gesellschaft die Aktiengesellschaften zu einem einigermaßen wahrheitsgemäßen und übersichtlichen Rechenenschaftsbericht über ihr Geschäftsjahr verpflichtet werden, so müßten sie die Arbeitslöhne als besonders hohen Posten anführen. Das erfordert nicht nur das Interesse der Arbeiterschaft, sondern auch das Interesse der objektiven Wissenschaft. Erst auf Grund dieser Angaben wäre es möglich, genaue Berechnungen über die Profit- und Mehrwertanteile, über den Anteil der Böden an den Produktionskosten, über die Zusammenhänge des Chemiekapitals aufzustellen.

Die Farbenkonzerne prüfen aber nicht nur auf die Arbeiter, sondern auch auf die Wissenschaft. Ihr Interesse ist, den Grad der Ausbeutung geheimzuhalten. Das ist begründet, solche Kenntnisse würden nämlich den Chemieprofeten die Ursachen ihres Glanzes und die Berechtigung ihres Kampfes gegen die Ausbeutung nicht nur allgemein, sondern sehr konkret begründlich machen. Und was das wichtigste ist: während der Arbeiter jetzt sein Glanz nur im Verhältnis zu seiner niedrigen Löhne zu den hohen Preisen erlebt, könnte er auf Grund einer richtigen Bilanz sein Glanz im Verhältnis zum Reichtum der Ausbeuter begreifen. Während er jetzt als einzelner das Glanz erlebt, würde eine solche Bilanz seine fallenden Verhältnis seiner niedrigen Löhne in genauen Zahlen ausdrücken.

Der Anlitztrakt ist befreit, diese Zusammenhänge nicht aufzuheben. Ihre Berechtigung zu Aufstehen reicht nur so weit, als dies gegenüber den Aktionären, den internationalen konformierenden Gruppen und den anderen Kapitalgruppen unbedingt nötig ist.

Auf Grund dieser notgedrungenen Minimalankünfte können wir uns aber dennoch ein ungefähres Bild von der Rate der Ausbeutung machen. Wenn den 45 Millionen „Generalabgaben“, d. h. dem in Löhnen, Gehältern, Kosthöfen, Maschinenverleihung usw. ausgelegten Kapital, nur die angegebenen 68 Millionen Mark Reingewinn entsprechen, dann zeigt schon der einfachste Vergleich, daß es sich um ungeheure Mehrwerte handelt, die den gewöhnlichen Grad der kapitalistischen Ausbeutung vielfach übersteigen. Wenn die Rate des Mehrwerts, d. h. das Verhältnis des Mehrwerts zum in Arbeitslohn ausgelegten Kapital, 100 Prozent ist,

